

Verlagshandlung, Druck u. Verlag: Hermanns, H. & A.  
Dr. Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-K.L.  
Hollerschlag 17, Bureau 21002, Hollschiedstraße Dresden  
und, Montan: Stahlbau Dresden H. 4714

## Nur christliche Politik und Kultur

Redaktion der Schiffschen Weltzeitung  
Dresden-Königsplatz 1. Telefonstraße 17. Telegramm 30711  
und 81012.

## Die zweite Flappe der Rheinlandbefreiung beendet

## Jubel der Bevölkerung

Wochen, 30. November.

Überall in der zweiten Zone, für die heute die Befreiungsstunde schlägt, sind die Besatzungstruppen mit den letzten Vorbereitungen des Abmarsches beschäftigt. Die Zone umfasst an wichtigen Städten: Koblenz, Aachen, Stolberg, Eschweiler, Düren, Euskirchen, Gellenkirchen, Heimbach, Erftel, Jülich, Monschau und Schleiden. Für dieses Gebiet treten die Ordnanungen der Besatzungsbehörde heute nacht 12 Uhr außer Kraft.

Frankfurt wird die eigentliche Räumung bereits im Laufe des heutigen Nachmittags beendet sein. In Wachen ist ebenfalls wie in anderen Städten, nur noch ein Wächterkommando in Stärke von einer Kompanie vorhanden. Heute mittag wird auch dieser Rest der Befragung abmarfchieren, nachdem um 11.30 Uhr vom Hauptquartier am Bogarden die Fahne heruntergeholt worden ist. Im Anschluß daran wird der Kommandant dem Oberbürgermeister und anderen Behördenvertretern einen formellen Abschiedsbesuch machen.

Bereits in den frühen Morgenstunden sah man vor den Hotels und anderen Gebäuden Lastwagen der Besatzungsarmeen, Soldaten, feldmarktmäßig in Mantel und Stahlhelm, verladen das letzte Gepäck. Die Bevölkerung wird ihre Freude über die Wiedergewinnung der Freiheit heute nacht feiern und morgen in den angehängigten großen Volksfeiern zum Ausdruck bringen.

Was der Abzug der Besatzung für das befreite Gebiet bedeutet, das mögen einige Zahlen für die Stadt Aachen

zeigen. Die Höchstzahl der Truppenstärke betrug in Nachen etwa 9000 Mann, der Durchschnitt in den letzten Jahren etwa 4000. Die Höchstlitzer der beschlagnahmten Räume belief sich auf ungefähr 2750 und über 1000 Privatquartiere. Im ganzen sind der Stadt Nachen 31 Millionen RM. Besatzungshofen entstanden. Durch Verkehrsunfälle, die die Besatzungstruppen verursachten, sind 30 Personen verletzt worden. Eine traurige Bilanz ist auch die Ausweisung von 334 Beamten und Angestellten mit ihren Familien. Diese Zahlen zeigen, auch wenn von der Bevölkerung durchaus anerkannt wird, daß das Besatzungsregime sich in den letzten Jahren gebessert hatte, wieviel Grund vorliegt, daß die Einwohnerchaft die Besatzungs-  
stunde mit großer Freude erwartet.

## Die Nacher Befreiungsfeier

Stöln, 20. November.

Der Westdeutsche Rundfunk wird in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember von 23.50 bis 24.30 Uhr die Befreiungsfeier der alten Grenzstadt Nachen übertragen. Diese Übertragung wird übernommen vom Deutschlandsender Königsrufterhausen, Berlin, Magdeburg, Stettin, Königsberg, Danzig, Breslau, Gleiwitz, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel, Flensburg und Wien. Somit wird also die Wochener Feierlichkeit in ganz Deutschland und weit darüber hinaus allen Rundfunkhörern zugänglich gemacht. Den Abschluß bildet die Eroklafinsante von Beethoven, die vom Grafen Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Dr. Wilhelm Fufchhütter gefpielt wird.

**Die deutsch-nationale Fraktion nach siebenstündiger Sitzung mühsam geeinigt**

## **Volkspartei gegen Deutschnationale**

Berlin, 30. November.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages steht die zweite Lesung des aus dem Volksbegehren hervorgegangenen „Freiheitsgesetzes“.

**Abg. Frau Lehmann (Dnt.)** verteidigt das Verhalten des Reichsausschusses für das Volksbegehren und die hinter ihm stehenden Parteien gegen die geistrige Rede des Ministerrats Cuno. Seit dem Abschluß des Vertrages von Versailles habe noch kein politisches Thema solche Anteilnahme des Volkes hervorgerufen, wie dies Volksbegehren. (?) Zahlenmäßig sei der ganze Umfang der Bewegung noch nicht zu erfassen; man müsse erst am Anfang der Bewegung. Die Kriegsschuldfrage werde leider unterschätzt. Sie bilde die Grundlage der ganzen Verschlebung des deutschen Volkes. In den Schulen sollte ein Versailles-Katechismus zur Einführung kommen, der die Schüler über die Grausamkeiten des Versailles-Traktates aufklärte. In diesem Jahre habe der zehnjährige Wiederaufbruch des Traktats von Versailles haben wir schmerzlich eine Rundgebung der Regierung gegen die Kriegsschuldfrage vermisst. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Freiherr von Kardorff (D. Rp.): Ich habe das Gefühl, daß das Volksbegehren sich in erster Linie gerichtet hat gegen unsern derzeitigen Führer Dr. Stresemann, in zweiter Linie gegen die Deutsche Volkspartei. Wir sind grundsätzlich Gegner des Volksbegehrens in solchen außerpolitischen Fragen. Wir halten Ihre Aktion (noch) recht) für ein Spiel mit dem Feuer. Was würden Sie dazu sagen, wenn Volksbegehren eingeführt werden über die Streichung hoher Offizierspensionen oder über die Konfiskation aller Vermögen über 50 000 RM. V. Wir hatten erwartet, daß der Abg. Eugenberg selbst das Wort nehmen würde. Seine Zeitungen haben ihn doch mit Bismarck verglichen (Gelächter). Bismarck war kein guter Redner, aber er redete doch, weil er dem Parlament immer etwas zu sagen hatte. Die Männer des Volksbegehrens mußten von vornherein wissen, daß sie damit eine Mehrheit nicht erzielen konnten.

Dießes Volksbegehren diente nur dem Zweck der Vertretung und Beredung. Es hat die Parteien und die Regierung in die gleiche Lage gebracht (Hörs. Stills. (Politik.): Das wollten wir erreichen. Wir waren gesonnen, das Volksbegehren zu bekämpfen, und dadurch konnte im Ausland der falsche Eindruck erweckt werden, als wenn wir es nicht abwarten könnten, den Youngplan anzunehmen. Wir kennen die vielen Mängel des Youngplanes. Aber wir mußten auch

daß er immer noch Erleichterungen bringt gegenüber dem  
Dauersplan, der nur mit Hilfe der Deutschnationalen ange-  
nommen werden konnte. Es ist durchaus gerechtfertigt, daß  
auch spätere Generationen einen Teil mittragen von den un-  
terworfenen Kriegsgeldern, die der heutigen Generation auferlegt  
worden sind. (Wärm bei den Nationalsozialisten.) (Die Sitzung  
dauert an.)

Die Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, die Freitag abends 8 Uhr begonnen hatte, dauerte bis gegen 10 1/2 Uhr am Sonnabend morgen. (1) Gegen 2 Uhr trat eine neue Unterbrechung der Sitzung ein, während der eine neue Sonderberatung einiger Mitglieder stattfand. Ueber das Ergebnis der Fraktionsbesprechung erzählt das Nachrichtenbüro des Reichstags, daß über das Verfahren bei der Abstimmung über das Freireichsgesetz in der heutigen Sonnabend-Sitzung Einigkeit in der Fraktion erzielt wurde. So wird beim Mitglied der Fraktion gegen das Freireichsgesetz bzw. gegen den § 4 stimmen.

## Byrds Südpolflug gelungen

New York, 30 November.

Newyork Times meldet, daß Commander Vard mit seinem Gefährten von einem erfolgreichen Flug über dem Südpol mitgebracht nach seiner Basis in Little America zurückgekehrt ist. Commander Vard war gestern früh 3.20 Uhr Greenwicher Zeit gestartet. Bis 5.30 Uhr wurden seine drahtlosen Vorforderungen im Büro der Newyork Times aufgenommen. Die Flugdauer betrug ungefähr 18 Stunden, die zurückgelegte Strecke 2500 Kilometer.

„Times“ veröffentlicht in großer Aufmachung als erste telegraphische Meldung vom Südpol einen Funkruf des Commanders Byrd, der von dem Flugzeug Nord genau über dem Südpol abgefangen wurde. Das Blatt gibt in den Überschriften hervor, daß das Flugzeug einen nahezu 4000 Meter hohen Gletscherpaß überflogen mußte und daß der Südpol eine gewaltige Hochebene darstelle, an deren Rande vereiste Berge zu sehen waren. Der Proviant des Flugzeuges mußte zum Teil abgeworfen werden, damit die nötige Höhe zur Überquerung der Hochebene erreicht werden konnte.

## Nützliche Erinnerung

„Wer in zwanzig Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühendsten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer. . . . Die deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halberstorbene steinerne Blöcke, noch zum Theil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtvögel sind belebt, aber aller Glanz und alle Heiterkeit ist gewichen. Die Landstraßen sind zertreten, die Wälder abgeschlagen, auf den Feldern heimt dürrige Saat, Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen.“

Von wem stammt diese graußige Biffon? Hat einer der Gegner des Young-Plans hier mit möglicher Sprachgewalt geschildert, wie er sich die Wirkung des Planes auf Deutschland vorstellt? — O nein. So schrieb Walter Rathenau im Dezember 1918, unter dem ersten Eindruck der Friedensbedingungen, die damals erst in ihren Umrissen bekannt geworden waren. Elf Jahre ist das jetzt her. Der Uebergang zu jenem furchtbaren Zukunftsgemälde müßte heute zu spüren sein.

Aber es ist ganz anders gekommen. Wohl lastet Rot und Glend heute auf Millionen von Volksgenossen. Aber die Folgen des Krieges sind im wesentlichen überwunden. Die Wirtschaft hat sich den Forderungen der Zeit angepaßt. Nichts ist verfallen, sondern materiell und geistig zeigt sich überall Fortschritt. Deutschland steht nicht im Zeichen des Verfalls, sondern der allmählichen Gesundung.

Das sind die Folgen einer Politik, die von Männern wie Erzberger in richtigem Instinkt, wenn auch vielfach mit falschen Mitteln, begonnen worden ist, die Reichskanzler wie Wirth und Brüning in wachsender Erkenntnis fortgeführt haben und der sich schließlich auch ursprünglich Andersdenkende wie Rathenau und Stresemann angeschlossen haben. Ueber ungeheure Gefahren sind wir mit dieser Politik hinweg gekommen. Denken wir nur an das Jahr 1923: Ruhrinvasion, Wirtschaftskrise, Inflation, Hitler-Putsch in Bayern, Kommunisten-Regierung in Sachsen, Separatismus im Rheinland drohten Deutschland zu vernichten. Jeder einzelne dieser Faktoren, falls er sich ausgewirkt hätte, würde eine grundlegende Veränderung entweder in der inneren Struktur des Landes oder in seinen Beziehungen nach außen herbeigeführt haben." So urteilt Viscount d'Abernon, der langjährige Vizekanzler Englands in Berlin, im zweiten Bande seiner Erinnerungen<sup>1</sup>, der soeben erschienen ist und die Zeit der Ruhrbesetzung behandelt. "Politische Führer in Deutschland", so fügt er ironisch hinzu, "sind nicht gewohnt, daß ihnen die Öffentlichkeit Vorbeeren spendet, und doch haben diejenigen, die das Land durch diese Gefahren hindurchgeführt haben, mehr Anerkennung verdient, als ihnen zuteil werden wird."

Welche Anerkennung den Hühren Deutschlands in schwerer Zeit zuteil wird, das kann man jetzt von der Tribüne des Reichstags hören. Und man konnte es alle Tage vor und während der Zeit des Volksbegehrens hören. Der § 4 des Volksbegehrens, unterzeichnet von mehr als vier Millionen deutscher Männer und Frauen, bildet ein ewiges „Ruhmesmal“ für die Dankbarkeit und Einsicht unseres Volkes: Ans Zuchthaus möchten die Volksbegehrenden jene Männer werfen, die das Reich vor dem Sturz in den Abgrund bewahrt haben. Bei der überragenden Bedeutung, die diesem in den letzten Jahren errichtet worden ist, im Gefühl wiedererrachteter Kraft rüttelt man an dem Pan, der mit so viel Mühen und Opfern errichtet worden ist. Es gilt in Deutschland Leute, die bei der letzten großen Krise zu gute Weichlinge gemacht haben, als daß sie nicht die Wiederkehr einer solchen Krise für eine vorteilhafte Sade halten.

Teufelst ist es eine höchst nützliche Sache, an jene Zeit des Schreckens zu erinnern, an die Jahre 1922 und 1923, in denen nur die Gnade Gottes zwischen Deutschland und der Vernichtung zu heilen schies. Sollen ist ein Buch zu zur rechten Zeit gekommen, weil seiner neue Abschnitt der Erinnerungen des Viscount d'Albion. In den Tage-

**Beute :**

Die Welt (Illustrierte Wochenbeilage)  
Das gute Buch  
Unterhaltung und Wissen,  
Turnen, Sport und Spiel  
Allgemeine Rundschau